

Graeme P. Herd\*

## Russland und die Ukraine: Ein Sieg ist nicht möglich – eine Niederlage ist keine Option

Der vorliegende Beitrag stellt Russlands Sicht auf die Ukrainekrise dar und analysiert die wichtigsten Debatten und Streitpunkte, die sich im Laufe des Jahres 2014 abgezeichnet haben. Aus Moskauer Sicht ist das europäische Sicherheitssystem von der Dominanz der NATO sowie einer auf dem Gleichgewicht der Kräfte beruhenden „Blockmentalität“ des Kalten Krieges geprägt, die der Westen noch nicht überwunden hat. Der Hauptgrund für „Russlands Konfrontation mit dem Westen“ war laut Sergei Karaganow das Verhalten des Westens und Russlands Reaktion darauf. Der Westen habe „de facto eine Versailler Politik betrieben, wenn auch mit ‚Samthandschuhen‘, d.h. er vermied direkte Annexionen und Abgaben, beschränkte jedoch kontinuierlich die Freiheit, die Einflussphären und die Märkte Russlands. Gleichzeitig dehnte er die Sphäre seiner eigenen politischen und militärischen Interessen durch die Erweiterung der NATO und diejenige seiner politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen durch die Erweiterung der EU aus. Eine Lüge folgte der anderen, so auch das Versprechen, dass die Staaten in diesem neuen europäischen Raum irgendwann zur Vernunft kommen und gegenüber Russland eine konstruktivere Haltung einnehmen würden. Aber genau das Gegenteil trat ein: Die Eliten in den neuen EU-Staaten, insbesondere in Polen und den baltischen Staaten, wurden noch feindseliger und schürten antirussische Stimmungen im Nordatlantischen Bündnis und in der Europäischen Union.“<sup>1</sup>

Russland hat das Gefühl, dass es von strategischen Entscheidungen in Europa ausgeschlossen ist und ignoriert wird, wenn es seine legitimen staatlichen Interessen, seine politischen und wirtschaftlichen geostrategischen Interessen (Eurasische Wirtschaftsunion, EAWU), seine Identität (konservative Modernisierung in einem großrussischen Raum bzw. im „*Russki Mir*“ [„russische Welt“]) und seine weltanschaulichen Präferenzen (starke Exekutive in einer beim Volk beliebten Autokratie) nicht mit Gewalt wahrt. Russlands Außenminister Sergei Lawrow erklärte dazu: „Die Ereignisse in der Ukraine waren nicht Ausdruck grundlegender neuer Trends, sondern vielmehr der Höhe-

---

\* Der Beitrag berücksichtigt die Entwicklungen bis Dezember 2014.

1 Sergey Karaganov, The Watershed Year: Interim Results, in: Russia in Global Affairs, 18. Dezember 2014, unter: <http://eng.globalaffairs.ru/number/The-Watershed-Year-Interim-Results-17210> (dieses und alle weiteren Zitate aus fremdsprachigen Quellen sind eigene Übersetzungen).

punkt des Kurses, der von unseren westlichen Partnern über viele Jahre Russland gegenüber gesteuert wurde.“<sup>2</sup>

Russland vertraut dem Westen nicht und glaubt auch nicht, dass ihm der Respekt entgegengebracht wurde bzw. wird, den es verdient. Russland spielte mehr als 300 Jahre lang eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der europäischen Kultur und der europäischen Politik. Sein Aufstieg zur europäischen Großmacht wurde mit dem Friedensvertrag von Nystad (1721) besiegelt, der den Großen Nordischen Krieg mit der Niederlage Schwedens beendete. Russlands fehlendes Vertrauen kann auf eine als solche empfundene Doppelmoral und Heuchelei im Zusammenhang mit westlichen Interventionen bzw. möglichen Interventionen im Kosovo, im Irak, in Libyen und in Syrien zurückgeführt werden. Auch hierbei spielt die Geschichte eine Rolle: Die über Generationen weitergegebenen Erinnerungen an 1941, 1919 und 1812 beeinflussen noch immer die kollektive russische Psyche; dasselbe gilt für zählbare Mythen im russischen politischen Diskurs, die sich um die gebrochenen Versprechen der NATO ebenso ranken wie um die Tatsache, dass Russland seit 1991 nur noch ein Nationalstaat ist und nicht mehr das Zentrum eines Imperiums.

Zentrales Element in Präsident Wladimir Putins außenpolitischer Philosophie ist die Vorstellung von Russland als wiederaufstrebender Großmacht und seiner Rettung vom Müllhaufen der Geschichte unter Putins Führung. Machtverschiebungen und der Aufstieg nichtwestlicher Zentren im globalen Machtgefüge fördern die Entstehung einer multipolaren Welt, in der Russland einer der unabhängigen Pole und damit ein Hauptakteur in den globalen Entscheidungsprozessen ist – eine Macht, die nun sicher „auf der richtigen Seite der Geschichte“ steht. Russlands Macht beruht auf seiner wirtschaftlichen Stärke – Russland gehört zu den zehn größten Wirtschaftsmächten (Rang 8) und verfügt über den drittgrößten Staatsfonds. Das Gipfeltreffen der BRICS-Staaten im Juli 2014 in Rio hat deutlich gemacht, dass eine alternative demokratische, polyzentrische, internationale Ordnung im Entstehen begriffen ist. Mit der schwindenden Kraft des Westens verliert der markt-demokratische Universalismus seine Anziehungskraft, während das politische und ökonomische Modell der „souveränen Demokratie“ auf dem Vormarsch ist. In diesem alternativen und – aus russischer Sicht – zunehmend attraktiven Modell werden Menschenrechte, Demokratie und humanitäre Intervention als

---

2 Ministerstvo inostrannykh del Rossiskoj Federacii [Außenministerium der Russischen Föderation], Vystuplenie Ministra inostrannykh del Rossii S.V. Lavrova na vstreče s členami Rossiskogo soveta po meždunarodnym delam, Moskva, 4 ijunja 2014 goda [Rede des russischen Außenministers S.V. Lavrov bei einem Treffen mit Mitgliedern des Russischen Rates für internationale Angelegenheiten, Moskau, 4. Juni 2014], 4. Juni 2014, unter: [http://www.mid.ru/brp\\_4.nsf/newsline/412C7BA2A5A1E66544257CED0059D4DF](http://www.mid.ru/brp_4.nsf/newsline/412C7BA2A5A1E66544257CED0059D4DF). Eine englische Fassung findet sich in: The Ministry of Foreign Affairs of the Russian Federation, Speech by the Russian Foreign Minister, Sergey Lavrov, at the meeting with members of the Russian International Affairs Council, Moscow, 4 June 2014, 4 June 2014, at: [http://www.mid.ru/brp\\_4.nsf/0/F772ADD4C6B7E17744257CEF005C7A2C](http://www.mid.ru/brp_4.nsf/0/F772ADD4C6B7E17744257CEF005C7A2C).

Werkzeuge des Westens betrachtet, der die Sprache der Tugend benutzt, um der Welt seine realpolitische Agenda aufzuzwingen.<sup>3</sup> Russlands nukleare Triade (U-Boot-gestützte ballistische Raketen, landgestützte Interkontinentalraketen und strategische Bomber) sichert die strategische Autonomie, und die Stabilität der Gesellschaft und des Staates wird zum hochgeschätzten zentralen politischen Wert.

Für Russland sind die angebliche Unterstützung des Westens für eine „faschistische Junta“ in Kiew und seine schwache Reaktion auf Russlands Versuch, die internationale Ordnung aufrechtzuerhalten, symptomatisch für das Ende der westzentrierten Struktur und Ordnung – die Hegemonie des Westens ist vorbei. Der Westen ist nicht mehr der unumstrittene Träger der geopolitischen Ordnung oder Inhaber der wirtschaftlichen Macht und er besitzt auch keine militärische Vormachtstellung mehr. Seit 2004 hat Putin – insbesondere in seinen Reden anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007, auf dem Bukarester NATO-Gipfel im April 2008 und in der Föderationsversammlung in Moskau im März 2014 – immer wieder erklärt, dass das unipolare System schädlich ist und darauf aus sei, „uns in die Enge zu treiben, weil wir eine unabhängige Position vertreten“.<sup>4</sup> Nach diesem Verständnis zwingen die USA der Welt ihr eigenes Globalisierungs-, Wirtschafts-, Politik- und Kulturmodell auf – die Rolle anderer Staaten ist zweitrangig. Im Oktober 2014 charakterisierte Präsident Putin auf einer Tagung des Waldai-Klubs die Politik der USA als dysfunktional, destabilisierend und dekadent: „Ein einseitiges Diktat und das Aufzwingen eigener Modelle führen gerade zum Gegenteil: statt zur Lösung eines Konflikts führt es zu dessen Eskalation; statt zu souveränen, stabilen Staaten führt es zur zunehmenden Ausbreitung von Chaos; statt zur Demokratie führt es zur Unterstützung eines

---

3 „Der neue Kalte Krieg ist kein Kampf zwischen zwei Imperien, sondern der Kampf eines Imperiums, das sich bereits im Niedergang befindet, aber nicht bereit ist abzutreten, sondern sich verzweifelt an seine Macht klammert, gegen die ganze Welt, vor allem gegen jene, die sich ihm widersetzen. Es ist nicht Russland, sondern gerade die Mehrheit der Länder der Welt, die nicht bereit sind, sich von den Fantasien amerikanischer Senatoren und Präsidenten als Geisel nehmen zu lassen, die zu bekämpfen Washington verdammt ist.“ Sergej Markov, *Amerikanskije fantazii* [Amerikanische Fantasien], in: *Komsomolskaja Pravda*, 27. März 2014, unter: <http://www.kp.ru/daily/26212.4/3096137>. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.) Vgl. ebenso Sergej Markov, *After Kiev Coup, the West Will Focus on Moscow*, in: *Moscow Times*, 27. März 2014, unter: <http://www.themoscowtimes.com/opinion/article/after-kyiv-coup-the-west-will-focus-on-moscow/496915.html>.

4 *Prezident Rossii* [Der Präsident Russlands], *Obraščenie Prezidenta Rossiskoj Federacii* [Ansprache des Präsidenten der Russischen Föderation], Moskau, 18. März 2014, unter: <http://kremlin.ru/transcripts/20603>; eine englische Fassung findet sich in: *Address by President of the Russian Federation*, Moscow, 18 March 2014, unter: <http://eng.kremlin.ru/news/6889>. Vgl. ebenso Jonathan Eyal, *How the West swept Russia into a corner*, in: *The Straits Times*, Singapur, 24. März 2014.

äußerst dubiosen Publikums, bestehend aus offenen Neofaschisten bis hin zu radikalen Islamisten.“<sup>5</sup>

---

5     Präsident Rossii [Der Präsident Russlands], Zasedanie Meždunarodnogo diskussionnogo kluba „Valdaj“ [Tagung des Internationalen Diskussionsklubs „Valdaj“], Sotschi, 24. Oktober 2014, unter: <http://www.kremlin.ru/transcripts/46860>; eine englische Fassung findet sich in: President of Russia, Meeting of the Valdai International Discussion Club, Sochi, 24 October 2014, unter: <http://eng.kremlin.ru/news/23137>.

„Maskirowka“ versus farbige Revolutionen

Russlands Selbstbild und Moskaus Verständnis von den globalen Machtverschiebungen und ihren strategischen Folgen sind wesentlich für die Bewertung von Russlands Vorgehen auf der Krim und in der Ostukraine. Im Falle der Krim waren drei wichtige notwendige Voraussetzungen gegeben, die Russlands Vorgehen erleichterten bzw. ermöglichten: erstens, die Behauptung, dass die „legitime Exekutive“ (mit der Flucht von Präsident Viktor Janukowitsch aus der Ukraine) zusammengebrochen sei und dass es sich bei der Übergangsregierung in Kiew um eine ultrarechte Neonazi-„Junta“, wie sie in den russischen Medien und von führenden russischen Politikern, einschließlich des Präsidenten und des Außenministers, genannt wurde, handle; zweitens, die Tatsache, dass die Krim eine „ethnisch russische“ Bevölkerungsmehrheit mit einer gemeinsamen Sprache, einem gemeinsamen Erbe und einer gemeinsamen Identität sowie eine sie unterstützende lokale Elite aufwies; und schließlich das Vorhandensein russischer Militärstützpunkte auf der Krim sowie die Stationierung von Streitkräften in unmittelbarer Nähe auf russischem Territorium.

Die erforderlichen Instrumente und Fähigkeiten waren, wenn man so will, ebenfalls drei an der Zahl: Erstens sorgte die Propaganda der russischen staatlich kontrollierten Medien für eine überzeugende, einseitige Darstellung westlicher Heuchelei, Doppelmoral und der Einmischung des Westens in die inneren Angelegenheiten der Ukraine, die zu einem Chaos geführt habe, das auch nach Russland überschwappen könne.<sup>6</sup> Zweitens hatte Präsident Putin den „politischen Willen“ zu handeln und wurde von willfährigen staatlichen Institutionen wie der Duma und dem Verfassungsgericht unterstützt. Drittens wurden strategische Anweisungen aus dem Kreml vom russischen Militärgeheimdienst umgesetzt, der die operative Kontrolle vor Ort mittels lokaler paramilitärischer Kräfte (*Samoobrona*, Angehörige der separatistischen „Selbstverteidigungskräfte“) ausübte, die wiederum von russischen Spezialeinheiten („höfliche kleine grüne Männchen“) unterstützt wurden.

Der Zweck und die Identität Letzterer sind höchst umstritten. So beschreibt z.B. Edward Lucas den Konflikt in der Ostukraine als einen Fall von *maskirowka* (getarnte Kriegsführung), bei der Instrumente des „humanitären“ Krieges ebenso eingesetzt werden wie die Technik sozialer Medien. Es handle sich dabei um eine „neue Generation der Kriegsführung“, bei der

---

6 Vgl. Ulrich Clauß, Deutsches Meinungsbild im Visier von Putins Agenten, in: Die Welt, 12. Juni 2014, unter: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article128985210/Deutsches-Meinungsbild-im-Visier-von-Putins-Agenten.html>; ders., Anatomie des russischen Infokriegs in Netzwerken, in: Die Welt, 31. Mai 2014, unter: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article128584422/Anatomie-des-russischen-Infokriegs-in-Netzwerken.html>; Paulius Garkauskas, Rusijos propaganda nuste bino net patyriusius ekspertus [Russische Propaganda überrascht selbst erfahrene Fachleute], Delfi, 31. März 2014, unter: <http://www.delfi.lt/news/daily/lithuania/rusijos-propaganda-nuste-bino-net-patyriusius-ekspertus.d?id=64391398>.

„psychologische Kriegsführung, Einschüchterung, Bestechung und Propaganda“<sup>7</sup> dazu genutzt werden, den Widerstand zu untergraben und so den Bedarf an Feuerkraft zu reduzieren. Gleichzeitig agieren Spezialeinheiten, paramilitärische Kräfte und lokale Eliten koordiniert unter der Regie des Kremls. An die Stelle einer drehbuchartigen Sequenz rhetorischer und kinetischer Aktionen – „Ultimaten, Kriegserklärungen, Invasionen, Gegenangriffe, zweite und dritte Fronten und schließlich eine ausgehandelte Kapitulation, die Zahlung von Reparationen und eine neue Gebietsregelung“<sup>8</sup> – tritt eine heimliche Invasion. General Philip M. Breedlove, NATO-Oberbefehlshaber Europa (*Supreme Allied Commander Europe*, SACEUR), schrieb in seinem Blog auf der NATO-Website: „Es ist schwer nachzuvollziehen, dass Gruppen bewaffneter maskierter Männer plötzlich aus der Bevölkerung in der Ostukraine hervorsprangen und systematisch damit begannen, Regierungsgebäude zu besetzen. Es ist deshalb schwer nachzuvollziehen, weil es schlicht nicht der Wahrheit entspricht. Das, was in der Ostukraine vor sich geht, ist eine gut geplante und organisierte Militäroperation, die unserer Beurteilung nach unter Anleitung Russlands durchgeführt wird.“<sup>9</sup> Hiermit übereinstimmend spricht das US-Außenministerium davon, dass Russland aktiv versuche, die Ostukraine zu destabilisieren: „Russland sagt zwar, es strebe Frieden an, sein Handeln stimmt jedoch nicht mit seiner Rhetorik überein. Wir haben keinerlei Hinweise darauf, dass Russlands Unterstützung für die Separatisten eingestellt wurde. Wie stellen vielmehr fest, dass Russland sie weiterhin mit schweren Waffen, sonstiger militärischer Ausrüstung und Geld versorgt und bewaffneten Kämpfern den ungehinderten Zugang zur Ukraine ermöglicht. Russland leugnet dies, so wie es auch gelegnet hat, dass seine Streitkräfte auf der Krim

---

7 Edward Lucas, The Russian way of war, in: *European Voice*, 29. April 2014, unter: <http://www.europeanvoice.com/article/the-russian-way-of-war>. Zur „neuen Generation der Kriegsführung“ vgl. Jānis Bērziņš, Russian New Generation Warfare: Implications for Europe, *European Leadership Network*, 14. Oktober 2014, unter: [http://www.europeanleadershipnetwork.org/russian-new-generation-warfare-implications-for-europe\\_2006.html](http://www.europeanleadershipnetwork.org/russian-new-generation-warfare-implications-for-europe_2006.html). Siehe auch: Paweł Wroński, Rezerwa na wsiakij sluczaj, [Reserven für den Notfall], in: *Gazeta Wyborcza*, 12. Mai 2014: „Diese Veränderungen sind vor allem unter dem Gesichtspunkt der als ‚mjatežnye‘ (Rebellen-)Kriege bekannten Taktik wichtig, die Russland in der Ostukraine anwendet. Dort stehen reguläre Streitkräfte ratlos vor dem Problem, wie sie mit ‚kleinen grünen Männchen‘ umgehen sollen – Angehörigen von Spezialeinheiten, die ihre Identität verschleiern und als Vertreter der lokalen Bevölkerung auftreten.“ (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

8 Lucas, a.a.O. (Anm. 7).

9 Supreme Allied Commander Europe General Philip Breedlove, Who Are the Men behind the Masks?, unter: <http://www.aco.nato.int/saceur2013/blog/who-are-the-men-behind-the-masks.aspx>; vgl. auch Andrew Higgins/Michael R. Gordon/Andrew E. Kramer, Photos link masked men in Ukraine to Moscow; Growing accusations tie them to Russian military and intelligence forces, in: *International New York Times*, 22. April 2014; Prof. Roman Kuźniar, Putin polubił woinę, [Putin findet Gefallen am Krieg], in: *Rzeczpospolita*, 8. April 2014.

aktiv gewesen sind – das gab es erst nach der Schaffung vollendeter Tatsachen zu.“<sup>10</sup>

Zu einer ganz anderen Interpretation kommt eine russische Analyse: „Farbige Revolutionen“ seien weniger Ausdruck einheimischen Protests gegen ein korruptes und gescheitertes autoritäres Regime, sondern stellten vielmehr selbst eine „getarnte Aggression“ dar, eine neue Form der Kriegsführung, bei der die Aktionen einer bewaffneten Opposition von den Militärs anderer Staaten koordiniert würden. Die Aktionen der Separatisten in der Südostukraine können demnach als eine Art „farbiger Gegenrevolution“ betrachtet werden. Den Einsatz verdeckter Mittel, einschließlich NGOs, als ein Charakteristikum heutiger Kriegsführung hebt der Generalstabschef der russischen Streitkräfte, Armeegeneral Waleri Gerassimow, hervor: „Die Ereignisse in Syrien und in der Ukraine sowie die Aktivitäten von Greenpeace in der Arktis sind hierfür ein gutes Beispiel. Die Reaktionszeit für den Übergang von politisch-diplomatischen Maßnahmen zum Einsatz militärischer Gewalt wurde maximal reduziert.“<sup>11</sup> Auf einer vom russischen Verteidigungsministerium 2014 in Moskau veranstalteten internationalen Sicherheitskonferenz stellte der Leiter der Operativen Hauptverwaltung (*Glovnnoe Operativnoe Upravlenie*, GOU) im russischen Generalstab, Wladimir Sarudnizki, fest: „Zuerst benutzen die Länder, die den Sturz der unerwünschten Regierung organisieren, ihr Militärpotenzial dazu, offenen Druck auszuüben, um den betroffenen Staat daran zu hindern, seine Sicherheitskräfte zur Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung einzusetzen. Dann, sobald die Opposition mit Kampfhandlungen gegen die Regierungskräfte beginnt, unterstützen die Staaten die Aufständischen mit Militär- und Wirtschaftshilfe. [...] Danach kann die Staatenkoalition [...] Militäroperationen durchführen mit dem Ziel, die Regierungstruppen zu besiegen und die bewaffneten Kräfte der Opposition bei der Machtübernahme zu unterstützen.“<sup>12</sup> Damit spielte er nicht etwa auf Russlands gegenwärtiges Vorgehen an, sondern auf die NATO.

- 
- 10 US Department of State, Office of the Spokesperson, Russia's Continuing Support for Armed Separatists in Ukraine and Ukraine's Efforts Toward Peace, Unity, and Stability, Fact Sheet, Washington, D.C., 14. Juli 2014.
- 11 Armeegeneral Valeri Gerassimow, Generalstabschef der Streitkräfte der Russischen Föderation, [Der Generalstab plant integrierte Maßnahmen der strategischen Abschreckung zur Verhütung militärischer Konflikte – Chef des Generalstabs], Nachrichtenagentur Interfax-AVN, Moskau, 27. Januar 2014. (Eine englische Übersetzung des russischen Originals ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)
- 12 Zitiert nach: Alexander Golts, Are Color Revolutions a New Form of War?, in: The Moscow Times, 2 June 2014, unter: <http://www.themoscowtimes.com/opinion/article/are-color-revolutions-a-new-form-of-war/501353.html>. Vgl. auch die Äußerungen des russischen Vizeverteidigungsministers Anatoli Antonow auf einer vom Moskauer Staatlichen Institut für internationale Beziehungen (MGIMO) veranstalteten Konferenz, zitiert in: Russia not to allow NATO's military challenges to turn into a threat – Russia's DM, in: The Voice of Russia, 9. April 2014, unter: [http://sputniknews.com/voiceofrussia/news/2014\\_04\\_09/Russia-not-to-allow-NATOs-military-challenges-to-turn-into-a-threat-Russias-Deputy-DM-5916](http://sputniknews.com/voiceofrussia/news/2014_04_09/Russia-not-to-allow-NATOs-military-challenges-to-turn-into-a-threat-Russias-Deputy-DM-5916).

Was Normen, Werte und Überzeugungen anbelangt, so beschwört Russland die Wiederherstellung der Stabilität durch die Unterstützung der „legitimen Exekutive“<sup>13</sup> angesichts illegitimer, vom Westen unterstützter Faschisten, die entschlossen sind, ein „Pogrom“, ein „Blutbad“ und einen „Völkermord“ anzuzetteln. Im März 2014 stellte der Kreml-treue Kommentator Sergei Markow unverblümt fest, dass die Destabilisierung der Ukraine die „Folge von Washingtons Aktionen in der Ukraine ist, wo es einen plumpen Staatsstreich inszeniert und ultraradikale Kräfte, darunter Neonazis, an die Macht gebracht hat“.<sup>14</sup> Außenminister Lawrow schloss sich dieser Auffassung im Juni 2014 an: „Wir haben unsere westlichen Kollegen mehrfach darauf hingewiesen, dass es unzulässig ist, die fragile innenpolitische Lage in der Ukraine weiter aufzuschaukeln, und sie gewarnt, dass es äußerst ernste Folgen haben wird, einen Herd der Instabilität in Europa zu schaffen. Trotzdem ist es zu einer massiven Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Ukraine gekommen, der verfassungswidrige Staatsstreich, der sich auf ultranationalistische Kräfte und Neonazis stützt, wurde inszeniert und unterstützt.“<sup>15</sup>

Igor Zevelev beschreibt treffend die unterschiedlichen Dynamiken und Logiken in Russlands verändertem strategischem Kalkül: „Im Frühjahr 2014 hatte Moskau eine scheinbar irrationale Kombination aus einer Logik und einer Rhetorik entwickelt, die den Diskursen in drei Bereichen entlehnt waren: (1) nationale Identität (unter Einbeziehung der Begriffe ‚Landsleute im Ausland‘, ‚russische Welt‘, ‚geteiltes Volk‘ und ‚großrussische Zivilisation‘), (2) internationale Sicherheit und (3) innenpolitische Stabilität. In all diesen Bereichen sieht der Kreml vom Westen ausgehende Bedrohungen.“<sup>16</sup> Russland war daher entschlossen, ethnische und russischsprachige Landsleute außerhalb Russlands vor Gefahren zu schützen. Der Gedanke der Wiedergutmachung „himmelschreienden historischen Unrechts“ und der Wiedervereinigung „historisch russischen Landes“ wird ebenso dazu benutzt, eine Intervention zu rechtfertigen, wie Russlands historische Großmachtrolle in der Region. Präsident Putin fand hierfür folgende Metapher: „Dem Ochsen mag man etwas nicht erlauben, der Bär aber wird nicht einmal um Erlaubnis fra-

---

13 „Nach seiner Flucht aus Kiew am 21. Februar begab sich Viktor Janukowitsch nach Char-kiw zum Kongress der Partei der Regionen. Dort sollte Janukowitsch erklären, dass vom Westen finanzierte Faschisten in Kiew die Macht übernommen hätten, die Republik Donezk ausrufen und Russland um die Entsendung von Truppen zum Schutz vor den westlichen Faschisten ersuchen. Doch die Organisatoren des Putsches bekamen kalte Füße, der Kongress geriet zum Fiasko und Janukowitsch betrank sich und flog in einem Helikopter nach Donezk.“ Julija Latynina, *Narod i nasilie* [Das Volk und die Gewalt], in: *Ežednevnyj Žurnal*, 14. April 2014, unter: <http://www.ej.ru/?a=note&id=24917>. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

14 Markov, *Amerikanskije fantazii*, a.a.O. (Anm. 3).

15 Rede des russischen Außenministers S.V. Lavrov bei einem Treffen mit Mitgliedern des Russischen Rates für internationale Angelegenheiten, a.a.O. (Anm. 2).

16 Igor Zevelev, *The Russian World Boundaries: Russia's National Identity Transformation and New Foreign Policy Doctrine*, in: *Russia in Global Affairs*, 7. Juni, 2014, unter: <http://eng.globalaffairs.ru/print/number/The-Russian-World-Boundaries-16707>.



gen. Bei uns gilt er im Allgemeinen als der Herr der Taiga und ich weiß ganz genau, dass er nicht die Absicht hat, in irgendeine andere Klimazone abzuwandern, das wäre ihm viel zu unbequem. Er wird jedoch auch niemandem seine Taiga überlassen. Ich denke, das sollte klar sein.<sup>17</sup> Eine Rolle spielt auch die Furcht davor, dass die Ukraine nach der Ära Janukowitsch der NATO beitreten und Russlands Militärstützpunkt in Sewastopol schließen könnte: „[...] wir sind dagegen, dass ein Militärbündnis es sich vor unserer Haustür oder auf unserem historischen Territorium bequem macht. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass wir nach Sewastopol fahren, um Matrosen der NATO zu besuchen.“<sup>18</sup>

Unter innenpolitischen Gesichtspunkten gewinnt Russland eine Menge. Erstens fördert die Demonstration russischer militärischer und staatlicher Macht die Mobilisierung und Konsolidierung einer aus Vertretern der Sicherheitsstrukturen (*siloviki*) bestehenden Basis zur Unterstützung des Präsidenten. Mit dem ideologischen Konstrukt des *Russki Mir* scheint Putin zudem über ein dehnbares Konzept und einen ebensolchen Handlungsrahmen zu verfügen. Am 27. Juli 2013, dem 1025. Jahrestag der Christianisierung der Kiewer Rus, hob Präsident Putin die Bedeutung eines „einzigsten Volkes“ als tragende Säule im *Russki Mir* hervor: „[...] wir kennen natürlich die heutige Realität, wir wissen, dass es das ukrainische Volk und das belarussische Volk und andere Völker gibt, und wir behandeln alle Teile dieses Erbes mit Respekt; Grundlage dieses Erbes sind aber zweifellos unsere gemeinsamen geistigen Werte, die uns zu einem einzigen Volk machen.“<sup>19</sup> Im März 2014 erklärte die Vorsitzende des russischen Föderationsrats Walentina Matwijenko: „Russland hat einen besonderen Auftrag, wir sind verantwortlich für die russische Welt“, ein Empfinden, das auch der Vorsitzende des Duma-Ausschusses für GUS-Angelegenheiten Leonid Sluzki (Liberal-Demokratische Partei Russlands, LDPR) zum Ausdruck brachte: „Wir befinden uns in einem geopolitischen, zivilisatorischen Kampf für die russische Welt, für die russische Sprache, und wir haben nicht das Recht, einen Zusammenbruch der russischen Welt zuzulassen.“<sup>20</sup> Der Stellvertretende Vorsitzende der russischen Staatsduma Sergei Schelesnjak (Partei Geeintes Russland) bezeichnete den Anschluss der Krim an Russland euphorisch als „Triumph der Vereinigung, der

---

17 Der russische Präsident auf einer Tagung des Internationalen Diskussionsklubs „Valdaj“, a.a.O. (Anm. 5).

18 Ansprache des Präsidenten der Russischen Föderation, a.a.O. (Anm. 4).

19 Prezident Rossii [Der Präsident Russlands], Konferencija „Pravoslavno-slavjanskije cennosti – osnova civilizacionnogo vybora Ukrainy“ [Konferenz „Orthodox-slawische Werte – die Grundlage der zivilisatorischen Wahl der Ukraine“], 27. Juli 2013, unter: <http://kremlin.ru/events/president/news/18961>; eine englische Fassung findet sich in: President of Russia, Orthodox-Slavic Values: The Foundation of Ukraine's Civilisational Choice conference, 27. Juli 2013, unter: <http://eng.kremlin.ru/transcripts/5783>.

20 Walentina Matwijenko und Leonid Sluzki in der Fernsehsendung „Voskresnyj Večer s Vladimirom Solov'evym“ [„Sonntagabend mit Vladimir Solov'ev“], Rossija 1, Moskau, 2. März 2014, unter: [russia.tv/video/show/brand\\_id/21385/episode\\_id/971115](http://russia.tv/video/show/brand_id/21385/episode_id/971115).

Wiedervereinigung des russischen Geistes, der russischen Kultur, der russischen Geschichte und der russischen Zivilisationen“.<sup>21</sup> Er fuhr fort, Russen seien „die Bewahrer des Friedens, wir sind die Träger der traditionellen Werte, die die Welt vor der Katastrophe retten können“.<sup>22</sup>

Derartige Empfindungen geben zweitens dem nach Putins Rückkehr ins Präsidentenamt im Jahr 2012 in der russischen Gesellschaft spürbaren konservativen Aufschwung Auftrieb und unterstützen und erhöhen damit die Legitimität des russischen Regierungssystems.<sup>23</sup> Die innenpolitische „Konsolidierung“ – eine alternative Interpretation bezeichnet diesen Prozess als ein weiteres „Anziehen der Schrauben“ – kann nun als notwendige Reaktion auf westliche Sanktionen und in Opposition zu westlichen Werten, Normen und Überzeugungen, die in Russland von einer unpatriotischen „fünften Kolonne“, „ausländischen Agenten“ und „Landesverrätern“ propagiert werden, gerechtfertigt werden.<sup>24</sup> Offizielle Darstellungen, die die extrem hohen Umfragewerte für den Präsidenten im Jahr 2014 zu erklären versuchen, heben vor allem dessen Fähigkeit hervor, innenpolitische Themen sowie die Außen- und Sicherheitspolitik auf eine Weise zu gestalten und zu verwirklichen, die sich mit den gesellschaftlichen Präferenzen einer „schweigenden Mehrheit“ deckt. Putin kann sich auf eine breite Anhängerschaft stützen, die sich aus konservativen Nationalisten mit mittlerem Einkommen, politisch Ängstlichen und Politikverdrossenen sowie den politisch Ausgelaugten zusammensetzt, die sich angesichts unsicherer und weniger berechenbarer Alternativen nach einer starken Hand und autoritärer Stabilität sehnen oder diese zumindest zu tolerieren bereit sind. Putins Vorgehensweise und seine Agenda befinden sich im Einklang mit einer traditionellen politischen Kultur, die die Auffassung unterstützt, dass Russland unter Putin seinen Großmachtstatus mitsamt den dazugehörigen emotionsgeladenen Werten wie Nationalstolz,

---

21 Sergei Schelesjenjak in: Rossija pljus Krym: čto izmenitsja? [Russland und die Krim: Was wird sich ändern?], Sonderausgabe der Talkshow „Politika“, Pervy kanal [Erster Kanal], 18. März 2014, unter: [http://www.1tv.ru/sprojects\\_edition/si=5905&d=18.03.2014](http://www.1tv.ru/sprojects_edition/si=5905&d=18.03.2014). (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

22 Ebenda.

23 Vgl. Alexandra Samarina, Novoe bol'sinstvo Vladimira Putina [Wladimir Putins neue Mehrheit], in: Nezavisimaja Gazeta, 9. Oktober 2012, unter: [http://www.ng.ru/politics/2012-10-09/3\\_russians.html](http://www.ng.ru/politics/2012-10-09/3_russians.html); Lilija Ševcova, Agonija [Agonie], in: Ežednevnyj Žurnal, 5. Februar 2013, unter: <http://www.ej.ru/?a=note&id=12644>; Alexandra Samarina, Kremlevski sopromat [Die Festigkeitslehre des Kreml], in: Nezavisimaja Gazeta, 24. August 2012, unter: [http://www.ng.ru/politics/2012-08-24/1\\_sopromat.html](http://www.ng.ru/politics/2012-08-24/1_sopromat.html). (Englische Übersetzungen aller drei Artikel sind zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

24 Andrej Kolesnikov, Igra v „Zarnicu“ [Spiel im „Wetterleuchten“], in: Novaja Gazeta, 22. Oktober 2012, unter: <http://www.novayagazeta.ru/columns/55068.html>; der Titel spielt auf die Kriegsspiele in der Sowjetzeit an, die unter dem Namen „Sarniza“ („Wetterleuchten“) bekannt waren. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.) Vgl. auch Brian Taylor, Putin's Crackdown: Sources, Instruments, and Challenges, Ponars Eurasia, Policy Memo 277, September 2013, unter: <http://www.ponarseurasia.org/memo/putin%E2%80%99s-crackdown-sources-instruments-and-challenges>.

Würde und Respekt wiedererlangt habe, und die Unordnung und Chaos, Erniedrigung und Terror fürchtet.

Putin kam 2000 zwar auf eher uncharismatischem Wege an die Macht – er war aus dem System selbst heraus ausgewählt worden –, tritt heute aber vor allem als Führer mit einer nationalen Mission auf, als der einzige Mensch, der in der Lage ist, eine patriotische Wählerschaft zu beschützen und abzusichern und so die Nation zu regenerieren und strategisch zu erneuern. Wjatscheslaw W. Wolodin, Erster Stellvertretender Leiter der Präsidentschaftsverwaltung, formulierte es im Oktober 2014 so: „Wenn es Putin gibt – gibt es Russland, wenn es Putin nicht gibt – gibt es kein Russland.“<sup>25</sup> Das Regime von Präsident Putin, der theoretisch bis 2024 an der Macht bleiben könnte, kann „antifragil“ und „resilient“ werden, wenn ständige kurze, siegreiche virtuelle oder reale Kriege bzw. Krisen mit darauf folgenden Reaktionen von außen die Legitimität des Regimes auch dann aufrechterhalten, wenn die einheimische Wirtschaft aufgrund einer fast bis zur autoritären Stagnation schrumpfenden industriellen und wirtschaftlichen Basis zum Erliegen kommt. Eine solche Außenpolitik setzt eine unternehmerische und kreative Klasse noch mehr unter Druck, die ohnehin eine Minderheit darstellt und angesichts einer staatlich geförderten Ideologie der „souveränen Demokratie“, die sich in einen triumphalistischen konservativen Nationalismus unter den Bedingungen eines anhaltenden chronischen Ausnahmezustands verwandelt hat, im eigenen Land handlungsunfähig ist.

Drittens instrumentalisiert Russland die Ukraine-Krise mit dem Ziel, eine alternative innenpolitische Ordnung zu konsolidieren, die konservativ und patriotisch ist und sich in Opposition zum Westen und seinen Werten definiert. Russland stellt die Krise der Ukraine als Wettstreit zwischen rivalisierenden, auf unterschiedlichen Normen, Werten und Überzeugungen beruhenden Zivilisationsmodellen dar, wobei Russland die Rolle des Trägers alternativer Werte übernimmt, die es – wenn nötig mit Gewalt – zu verteidigen bereit ist: „Der konservative Aufschwung des Landes ist echt. Die Frage ist lediglich, bis zu welchem Grad er [Putin] den gesellschaftlichen Wandel beeinflussen kann.“<sup>26</sup> „Orthodoxie, Autokratie, Nationalität“ wird zum neotraditionellen Staatsdogma – angeheizt durch Stolz, Patriotismus, Paranoia und Populismus. Russland versteht sich als Führer einer ideologischen Allianz von Staaten, die ultrakonservative traditionelle Familienwerte und die Achtung von Autorität den relativistischen liberalen Werten des moralisch

25 Zitiert nach: If there is no Putin, there is no Russia, in: Pravda.ru, 23. Oktober 2014, unter: [http://english.pravda.ru/society/stories/23-10-2014/128877-putin\\_russia-0](http://english.pravda.ru/society/stories/23-10-2014/128877-putin_russia-0).

26 Maxim Trudolyubov, Russia's culture wars, op-ed, in: International New York Times, 8. Februar 2014. Vgl. auch Polina Chimšiašvili/Lilija Birjukova/Anna Afanas'eva/Maxim Glikin, Export duchovnyh skrep [Export geistiger Klammern], in: Vedomosti, 13. Januar 2014, unter: <http://www.vedomosti.ru/newspaper/articles/2014/01/13/eksport-duhovnyh-skrep>; Tat'jana Stanovaja, V popytke ponjat' namerenija prezidenta [In dem Versuch, die Absichten des Präsidenten zu verstehen], Politkom.ru, 16. Dezember 2013. (Englische Übersetzungen beider Artikel sind zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

bankrotten Westens vorziehen.<sup>27</sup> Russlands Eigenwahrnehmung und seine offiziellen – zunehmend stereotypen – strategischen Narrative zeigen den bedrängten Bären gefangen in einer existenziellen Falle: kämpfen oder besiegt werden. Russlands imperiale Geschichte, seine Ethnizität und seine Identität sowie das Verschwimmen und die Instrumentalisierung des Unterschieds zwischen Opposition und Verrat sind nun Werkzeuge im Dienste der Macht.

Timothy Snyder stellt fest: „Eurasien war von Beginn an als ideologischer und politischer Konkurrent der Europäischen Union gedacht und nicht als etwas, das neben ihr sitzt und einen ähnlichen Namen hat. Es beruht auf entgegengesetzten Prinzipien – nicht auf der Unterstützung liberaler Prinzipien, sondern auf der Opposition zur liberalen Demokratie.“<sup>28</sup> Russland hat sich von einer „weichen“ Vision von Europa (mittels der gescheiterten „Medwedew-Initiative“ für einen rechtlich bindenden Vertrag über kollektive Sicherheit, die jedoch ins Leere lief) wegbewegt hin zu einer „harten“ Teilung Europas mittels des ungestraften Einsatzes getarnter militärischer Gewalt als Antwort auf „die Weigerung des Westens, den Kalten Krieg *de facto* und *de jure* zu beenden“.<sup>29</sup> Die EU wird durch das Prisma eines Nullsummenspiels betrachtet – Russland oder Europa. Das Assoziierungsabkommen der EU wird für unvereinbar mit Russlands Konzept der Eurasischen Wirtschaftsunion erklärt. Zunehmende Feindseligkeit gegenüber der NATO als „strategischem Gegner“ trägt dazu bei, eine Belagerungsmentalität zu verstärken und ein auf zehn Jahre angelegtes 770 Milliarden US-Dollar schweres Aufrüstungs- und Modernisierungsprogramm zu rechtfertigen, während gleichzeitig virtuelle (Cyber-)Kriege und normative Stellvertreterkriege mit der NATO zunehmen könnten, da Russland die GUS-Staaten dazu drängt, Militärübungen im Rahmen der NATO-Partnerschaft für den Frieden (*Partnership for Peace*, PfP) und andere Formen der Zusammenarbeit zu begrenzen.

Die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und auch die kulturelle Entfremdung von einem Westen, der Russland antagonistisch gegenübersteht, schafft nicht nur ideale Bedingungen für das Wachsen und Gedeihen des Gedankens, die Krim und Russland seien unzertrennlich miteinander verbunden; die Idee zurückzuweisen, dass die Krim zu Russland gehört und ihre Annexion daher nicht nur rechtmäßig, sondern eine Notwendigkeit und eine moralische Pflicht sei, heiße auch Russlands grundlegendes Narrativ und

---

27 Vgl. Timothy Snyder, *Fascism, Russia, and Ukraine*, in: *New York Review of Books*, 20. März 2014, unter: <http://www.nybooks.com/articles/archives/2014/mar/20/fascism-russia-and-ukraine>.

28 Zitiert nach: Jack Grimston, *Moscow meddling in Bosnia, warns Ashdown*, in: *The Australian*, 17. März 2014, unter: <http://www.theaustralian.com.au/news/world/russia-meddling-in-bosnia-warns-ashdown/story-fnb64oi6-1226856285941?nk=c0649e9c0e2bab0ea9609ce952d54e>.

29 Sergey Karaganov, *Europe and Russia: Preventing a New Cold War*, in: *Russia in Global Affairs*, 7. Juni 2014, unter: <http://eng.globalaffairs.ru/number/Europe-and-Russia-Preventing-a-New-Cold-War-16701>.

seine besondere Mission zu unterminieren: seine Identität als solche. Wenn der Westen – in Gestalt der EU- und NATO-Mitgliedstaaten – Söldner und Heckenschützen ausbildet und Neonazis und gewalttätige Antisemiten in der Ukraine unterstützt – wie es prominente Duma-Abgeordnete und seriöse Experten ernsthaft oder zumindest öffentlich behaupten –, was sollte Russland sich dann um Missfallensbekundungen aus diesem Lager scheren? Kritik würde im Gegenteil zeigen, dass Russland im Recht ist. Lew Gudkow, Leiter des Levada Center, weist auf eine zweiwöchige Propaganda- und Desinformationskampagne zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung hin, wie es sie in der postsowjetischen Ära noch nie zuvor gegeben hatte. Sie „baute auf einigen einfachen Thesen und Techniken auf: ‚Verletzung der Rechte der russischen und der russischsprachigen Bevölkerung, Bedrohung ihres Wohlergehens und Lebens‘; Diskreditierung der Unterstützer des Euromaidan und der Integration der Ukraine in die EU (indem sie als Banditen, Nazis oder Bandera-Anhänger bezeichnet werden); ‚Chaos und Anarchie in der Ukraine‘ seit der Machtübernahme durch Janukowitschs Gegner usw. [Mit dieser Taktik] gelang es, den größten Teil der russischen Gesellschaft negativ zu mobilisieren und deren schlafende imperiale Komplexe zu neuem Leben zu erwecken.“<sup>30</sup>

Präsident Putins strategisches Kalkül hinsichtlich des wahrscheinlichen Kosten-Nutzen-Verhältnisses der Annexion der Krim muss zu dem Schluss geführt haben, dass der Nutzen die Kosten überwiegt. Schlimmstenfalls würde man den Westen kurzfristig gegen sich aufbringen, im besten Falle könnte Russland durch seine Aktionen einen Keil zwischen diejenigen Staaten, die Russland als strategischen Partner betrachten, und diejenigen, die in ihm in erster Linie einen Gegner sehen, treiben bzw. Spaltungen zwischen ihnen deutlich machen.<sup>31</sup> Diese Denkweise ist deutlich von der historischen Praxis des Westens beeinflusst, nicht zuletzt von der Erfahrung einer uneinigen und halbherzigen Reaktion von EU und NATO auf die Georgienkrise im Jahr 2008 („Tagliavini-Bericht“).<sup>32</sup> Seit der Finanzkrise sind Solidarität und gemeinsame Verantwortung wesentlich schwächer ausgeprägt – westliche Staaten ziehen es vor, entsprechend ihren eigenen unmittelbaren Interessen und Prioritäten zu handeln und diese dem längerfristigen Interesse an der

---

30 Situacija v Ukraine i v Krymu [Die Situation in der Ukraine und auf der Krim], Levada Center Press Release, 13. März 2014, unter: <http://www.levada.ru/13-03-2014/situatsiya-v-ukraine-i-v-krymu>. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.) Vgl. auch Anna Arutunyan, Kremlin to tighten screws in wake of Kiev unrest, in: *themoscownews*, 24. Februar 2014, unter: <http://themoscownews.com/politics/20140224/192255055.html>.

31 Vgl. Tomasz Bielecki, Zmusić Putina [Putin zwingen], in: *Gazeta Wyborcza*, 8. März 2014; Leon Hadar, Will America re-pivot to Europe? Whether Ukraine crisis strains US-EU ties or solidifies them, US policy towards E Asia may be affected, in: *The Business Times Singapore*, 12. März 2014.

32 Vgl. Independent International Fact-Finding Mission on the Conflict in Georgia, Report, September 2009.

Wahrung des Friedens im internationalen System überzuordnen. So mildern Wirtschaftsinteressen und gegenseitige Abhängigkeit, egal ob es dabei um russisches Gas geht (Deutschland), Waffenverkäufe (Frankreich) oder Bankgeschäfte und Investitionen (Großbritannien), westliche Reaktionen eher ab. Dass die USA es als notwendig empfinden, Moskaus Einfluss in globalen strategischen Krisenherden zu nutzen, gemeinsam mit Moskau die negativen Auswirkungen des Konflikts in Syrien einzudämmen, eine Lösung für den Konflikt über das iranische Atomprogramm zu finden oder die Sechs-Parteien-Gespräche über das nordkoreanische Kernwaffenprogramm zu managen, halten die Gegenreaktionen ebenfalls in Grenzen. Darüber hinaus ist es prominenten russischen Intellektuellen gelungen, die moralische Gleichwertigkeit so überzeugend zu vermitteln, dass im eigenen Land das Gefühl herrscht, dass Russland im internationalen System nun frei agieren kann.<sup>33</sup>

Unter außenpolitischen Gesichtspunkten können ebenfalls drei Gewinne verbucht werden. Erstens kann Russland mit Blick auf die Ukraine insofern einen geopolitischen Sieg vorweisen, als es ihm gelungen ist, die Ukraine „zu spalten und zu destabilisieren“ oder „aufzuteilen und zu zerstören“. Nana Gegelaschwili, Leiterin des Zentrums für regionale Fragen des Instituts für USA- und Kanada-Studien der Russischen Akademie der Wissenschaften, ist der Ansicht, dass Russlands Rolle als einflussreichster Staat in der GUS gestärkt wurde: „Russland ist als Nachfolger der Sowjetunion noch immer in der Lage, die territoriale Integrität [der Länder des Südkaukasus] – das Hauptproblem praktisch jeden postsowjetischen Staates – zu regeln und zu bestimmen.“<sup>34</sup> „Das Prinzip der Schutzverantwortung wird in Russland zuweilen nur als das Bestreben der Gemeinschaft demokratischer Staaten wahrgenommen, mit militärischen Mitteln Nutzen aus der Theorie des demokratischen Friedens zu ziehen. Russland zeigt sich besorgt, dass im Westen ein Vorab-Konsens darüber besteht, welche Seite in innerstaatlichen Konflikten zu unterstützen ist (eher die Rebellen als nichtdemokratische Regierungen), und dass sein häufiges Engagement für einen Regimewechsel nicht zur Lö-

---

33 Aleksei Puschkow, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Staatsduma, stellte hierzu fest: „Wenn der Westen den Kiewer Maidan als ‚Träger des Willens des ukrainischen Volkes‘ anerkennt, muss er auch anerkennen, dass die Menschen auf der Krim ebenfalls das Recht haben, ihren Willen frei zum Ausdruck zu bringen.“ Unter: [https://twitter.com/Alexey\\_Pushkov/status/438604919395078144](https://twitter.com/Alexey_Pushkov/status/438604919395078144). Vgl. auch Valerija Čepurko u.a., Fedor Luk’janov, politolog: Fevral’ 2014-go v Kieve – kopija oktjabrja 1993-go v Rossii? [Fedor Lukjanov, Politologe: Ist der Februar 2014 in Kiew eine Kopie des Oktober 1993 in Russland?], in: Komsomolskaja Pravda, 20. Februar 2014. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

34 Nana Gegelašvili, Posledstvija ukrainskovo krizisa – Gruzinskoe izmerenie [Auswirkungen der Ukrainekrise: Die georgische Dimension], Politkom.ru, 11. April 2014, unter: <http://www.politcom.ru/17455.html>. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

sung, sondern zur weiteren Eskalation von Konflikten führt.<sup>35</sup> Dies hat zur Folge, dass die GUS-Peripherie in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Russischen Föderation verbleibt, während gleichzeitig Russlands Funktion als „Ordnungsproduzent“ und seine „Führungsrolle“ in der Region – und damit sein Status als „Zentrum globaler Macht“ – unterstrichen werden.

Russlands Rhetorik zugunsten von „*Novorossija*“ („Neurussland“) und dem *Russki Mir* hat jedoch zu einigen Kehrtwendungen geführt, die im Laufe des Jahres immer offensichtlicher wurden. Zunächst sehen wir in Zentralasien eine Verschiebung von einer Politik des *Bandwagoning* zu einer Politik des Ausbalancierens sowie wachsende Zweifel an den Zielen, Kosten und Vorteilen der EAWU. Die zentralasiatischen Staaten sind beunruhigt über Russlands Einsatz von Gewalt gegen ein ehemaliges Gebiet des Zarenreiches mit einer nur kurzen Geschichte der Staatlichkeit und inneren Gegensätzen. Mit Blick auf Kasachstan stellt Alexander Cooley fest: „Auch wenn Kasachstan das Krim-Referendum offiziell unterstützt, sind die kasachischen Behörden darüber besorgt, dass Russland sich unter dem Vorwand, die Rechte der relativ großen russischen Minderheit im Land (die zu einem großen Teil russische Pässe besitzt) zu schützen, in Kasachstan auf ähnliche Weise einmischen könnte; diese Sorge gilt auch möglichen schädlichen Auswirkungen russischer Medienkampagnen.“<sup>36</sup> Tatsächlich nutzte Präsident Nursultan Nasarbajew seine alljährliche Ansprache an die Bevölkerung Kasachstans 2014 dazu, Kasachstans Staatlichkeit ebenso zu unterstreichen wie sein Recht darauf, seine eigenen strategischen Entscheidungen zu treffen – wobei er China und die Seidenstraße besonders hervorhob, die EAWU hingegen nicht erwähnte.<sup>37</sup> Kurz zuvor hatte Präsident Nasarbajew außerdem den eher wirtschaftlichen als politischen Charakter der EAWU betont und festgestellt: „Kasachstan behält sich das Recht vor, die Mitgliedschaft in der Eurasischen Union aufzugeben, wenn die im Vertrag festgelegten Regeln nicht eingehalten werden. Astana wird niemals einer Organisation angehören, die eine Bedrohung für Kasachstans Unabhängigkeit darstellt. [...] Unsere Unabhängigkeit ist unser kostbarstes Gut. Dafür haben unsere Vorfahren gekämpft. Wir werden alles dafür tun, sie zu beschützen.“<sup>38</sup> Belarus hat die Chancen, die Kosten für eine

---

35 Yulia Nikitina, *Russia's Policy on International Interventions: Principle or Realpolitik?* Ponars Eurasia, Policy Memo 312, Februar 2014, unter: <http://www.ponarseurasia.org/memo/russia%E2%80%99s-policy-international-interventions-principle-or-realpolitik>.

36 Ryskeldi Satke, *Kazakhstan Opposition Fears Ukraine's „Russian Spring“*, in: *The Diplomat*, 12. April 2014, unter: <http://thediplomat.com/2014/04/kazakhstan-opposition-fears-ukraines-russian-spring>.

37 Vgl. Official Site of the President of the Republic of Kazakhstan, *The Address of President of the Republic of Kazakhstan N. Nazarbayev to the people of Kazakhstan*. November 11, 2014: *Nyrlı Zhol – The Path to the Future*, 11. November 2014, unter: [http://www.akorda.kz/en/page/page\\_218343\\_](http://www.akorda.kz/en/page/page_218343_).

38 Zitiert nach: Sergei Stokan, *Nursultan Nazarbaev vstupilsja za nezavisimost'*. *President Kazachstana obznačil uslovija členstva svoej strany v Evraziskom sojuze* [Nursultan Nasarbajew setzt sich für die Unabhängigkeit ein. Der kasachische Präsident erläutert die

Integration mit Russland in die Höhe zu treiben, genutzt, um Konzessionen zu erhalten.

Die Staaten in der Region setzen sich auch dagegen zur Wehr, in eine politische Auseinandersetzung zwischen Russland und dem Westen hineingezogen zu werden, und werden versuchen, China als Absicherung und Gegengewicht zu nutzen. China verbindet eine neoliberale Wirtschaftspolitik mit politischem Autoritarismus und einer engen rechtspositivistischen Sichtweise in Bezug auf die Achtung des Völkerrechts, der Staatlichkeit und der Grenzen: „China hat sich nie in die Innenpolitik der zentralasiatischen Länder eingemischt, sich niemals zu regionalen Kontroversen wie z.B. über Grenzen oder Wasserrechte geäußert und hatte öffentlich nie etwas anderes als lobende Worte für die zentralasiatischen Führer. Es liegt in Chinas Interesse, dass die Situation so bleibt, wie sie jetzt ist.“<sup>39</sup> Chinas Anziehungskraft als Marke und seine normative Attraktivität stoßen, seit sie der Attraktivität eines neoimperialen selbsternannten „Herrn der Taiga“ gegenübergestellt werden, auf größere Resonanz als früher, insbesondere dann, wenn sie von einem 40-Milliarden-US-Dollar-Fonds zur Entwicklung des „Seidenstraßen-Wirtschaftsgürtels“ durch Zentralasien – der von einigen Beobachtern als „chinesische Version des Marshall-Plans“ bezeichnet wird – abgesichert ist und durch eine im Oktober 2014 gegründete Asiatische Infrastrukturinvestmentbank (*Asian Infrastructure Investment Bank*, AIIB) mit einem Grundkapital von zunächst 50 Milliarden US-Dollar ergänzt wird.

Zweitens kann Russland „nordatlantische Interessen“ sowie die Glaubwürdigkeit der USA als Ordnungsgarant und die Funktion der NATO als Legitimationsrahmen für die USA als eine europäische Macht in Frage stellen. Als Unterzeichnerstaaten des Budapester Memorandums über Sicherheitsgarantien aus dem Jahr 1994, in dem der Ukraine die Achtung ihrer Unabhängigkeit und Souveränität sowie der bestehenden Grenzen als Gegenleistung für den Verzicht auf Nuklearwaffen im Zusammenhang mit ihrem Beitritt zum Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NVV) garantiert wurde, sehen die USA und Großbritannien – ebenso wie Frankreich – ihre Glaubwürdigkeit und die Glaubwürdigkeit des NVV-Regimes selbst unterminiert.<sup>40</sup> Nordkorea und der Iran werden ihre eigenen Schlüsse daraus ziehen. Die atlantische Ordnung wird dadurch in Frage gestellt, dass Russland fähig war, den seit 25 Jahren sakrosankten territorialen Status quo anzutasten. Der stell-

---

Voraussetzungen für die Mitgliedschaft seines Landes in der Eurasischen Union], in: *Gazeta Kommersant*, 1. September 2014, unter: <http://www.kommersant.ru/doc/2557170>.

39 Bruce Pannier, *China's Limits in Central Asia*, RFE/RL (Blog Qishlog Ovozi), 30 November 2014, unter: <http://www.rferl.org/content/china-central-asia-/26717574.html>.

40 Vgl. Memorandum on Security Assurances in Connection with Ukraine's Accession to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons, United Nations General Assembly/Security Council, A/49/765 und S/1994/1399, 19. Dezember 1994, Anlage I. Das Memorandum wurde am 5. Dezember 1994 von den Präsidenten der Ukraine, der Russischen Föderation und der Vereinigten Staaten sowie vom britischen Premierminister unterzeichnet. China und Frankreich gaben jeweils eigene Erklärungen ab.



vertretende NATO-Generalsekretär Alexander Vershbow sagte hierzu: „Wir haben [...] gesehen, wie Russland das internationale Regelwerk zerrissen hat. Präsident Putin und seine Regierung haben versucht, Grenzen mit Waffengewalt zu ändern. Sie haben aktiv die Regierung eines Nachbarstaates untergraben. Und sie haben das Recht proklamiert, die Souveränität von Gebieten, die irgendwann in der Geschichte einmal zu Russland gehört haben oder in denen große russischsprachige Gemeinschaften leben, einzuschränken. All diese Aktionen stellen grundsätzliche Prinzipien, denen sich auch Russland angeschlossen hat, in Frage und gefährden die Ordnung, die wir nach dem Kalten Krieg gemeinsam mit Russland und nicht gegen Russland mühsam aufgebaut haben.“<sup>41</sup>

Die westlichen Sanktionen wurden jedoch ausgeweitet und zeitgleich mit den sinkenden Ölpreisen brach Russlands Wirtschaft 2014 ein, begleitet von Kapitalflucht, der Abwertung des Rubels und steigender Inflation, was alles zusammen auf ein sehr schweres Jahr 2015 hindeutete. Die russische Wirtschaft wurde zur Geisel der Ukrainekrise und diese wiederum machte ein Trilemma deutlich, aus dem Putin weder sich selbst noch sein Land befreien kann: Wie kann Russland seinen Einfluss in der Ukraine und letztendlich auch in der gesamten „russischen Welt“ bewahren, gute Beziehungen zwischen den Großmächten aufrechterhalten und gleichzeitig im Zentrum einer neuen internationalen Ordnung stehen? Wie kann man gegen die Regeln verstoßen und doch weiterhin geliebt werden? Putins Probleme sind zahlreich. Der Abschuss eines zivilen Passagierflugzeugs am 17. Juli 2014 hat viel zu einem Stimmungswandel in Europa, vor allem in Deutschland, beigetragen. Ein Schuldeingeständnis würde bedeuten, dass Putin entweder nicht in der Lage oder nicht gewillt war, seine eigenen Militärs und Geheimdienste zu kontrollieren. War er nicht gewillt, muss die internationale Gemeinschaft zu dem Schluss gelangen, dass Russland sich entschieden hat, ein Staat zu sein, der den Terrorismus unterstützt, mit anderen Worten: ein Geächteter, gegen den Sanktionen verhängt werden müssen, der isoliert und eingeehgt werden muss. War er hingegen nicht in der Lage, dann folgt daraus, dass Russlands Militärs und Geheimdienste autonom sind, eigenmächtig unerlaubte Waffenlieferungen vornehmen können und Russlands Außen- und Sicherheitspolitik nicht nur mitgestalten, sondern bestimmen. Der Kaiser stünde dann wahrlich ohne Kleider da: Russland erschiene als ein „*failing state*“, als unzuverlässiger und instabiler Partner für den Westen und als unattraktive globale Marke, unfähig, auch nur die Vision einer alternativen internationalen Ordnung zu präsentieren, geschweige denn an der Spitze einer solchen zu stehen. Der Burgfriede zwischen den Großmächten wäre in Gefahr.

---

41 NATO Deputy Secretary General Ambassador Alexander Vershbow, Looking towards the Wales Summit, Rom, 13. Juni 2014, unter: [http://www.nato.int/cps/en/natolive/opinions\\_111056.htm](http://www.nato.int/cps/en/natolive/opinions_111056.htm).

Würde Präsident Putin sich jedoch von dem Oxymoron der „klar verdeckten“ Unterstützung für die Rebellen verabschieden, würden „echte“ russische Nationalisten nach deren unvermeidlicher Niederlage von Preisgabe und Beschwichtigung sprechen. Wichtiger noch: Russlands Einfluss in der Ostukraine würde – zumindest kurzfristig – sichtbar beschnitten. Putin hätte „die Ukraine verloren“, die Bürde der Krim gewonnen, die russische Wirtschaft nachhaltig beschädigt und viele Nachbarn Russlands in Angst und Schrecken versetzt – wozu? Logischerweise scheint Russland daher in die Enge getrieben – wobei nur eine selbstzerstörerische Option offen bleibt: die Schuld laut und immer wieder zu leugnen und sie auf andere zu schieben, indem man Verschwörungstheorien erarbeitet. Die vorherrschende offizielle Linie ist daher, dass es weniger eine Verbindung zwischen Russland und den Rebellen gebe, als vielmehr eine Verbindung zwischen den USA, Europa und der „fasischistischen Junta“ in Kiew, die ein Komplott geschmiedet haben, um Russland zu diskreditieren.<sup>42</sup>

Drittens: Obwohl eine gewaltsame Annexion zum Schutz einer Minderheit für China undenkbar ist, konnte Russland gleichberechtigte Beziehungen zu China aufrechterhalten – eine Demonstration wohl dosierter Macht würde Russland in den Augen seines strategischen Partners sogar aufwerten. Aus russischer Sicht stellt die Gefahr einer chinesischen wirtschaftlichen und demographischen Dominanz in Zentralasien keine solch große strategische Bedrohung dar wie die Gefahr, dass die USA in der Ukraine eine „farbige Revolution“ provozieren. Russland ist für China auch in globaler Hinsicht ausgesprochen nützlich. Putins Russland wird als geostrategisches Gegengewicht zu den USA betrachtet, auch wenn damit normative Bedenken verbunden sind. China will nicht, dass Xinjiang die Ukraine Zentralasiens wird oder dass ein Referendum wie jenes zur Volksrepublik Donezk auf Honkong übertragen wird, auch wenn die Annexion eines Gebietes (Krim) „Sicherheitsgürtel“-Verfechter in China mit Blick auf Inselstreitigkeiten in Versuchung führen könnte. China versucht zum einen zu verhindern, dass jegliche potenziell destabilisierenden Auswirkungen des Ukraine Konflikts die Grenzen ins eigene Land überschreiten. Zum anderen ist es angesichts von Russlands Nützlichkeit im internationalen System bestrebt, die Möglichkeit, dass Russland zusammenbricht, auf ein Minimum zu beschränken.

Bei seinen Überlegungen, wie es die notwendige Kooperation mit Russland auf globaler Ebene am besten gegen zunehmende konkurrenzbedingte Spannungen in Zentralasien austarieren kann, muss China allerdings nicht die Gefahr einkalkulieren, Russland den USA in die Arme zu treiben. Will Russland die Ukraine nicht aufgeben, geht es hingegen das Risiko ein, von chinesischem Kapital und chinesischer Technologie abhängig zu werden.

---

42 Vgl. Graeme Herd, Blown out of the sky: Putin and Russia's strategic „trilemma“, in: The Conversation, 4. August 2014, unter: <https://theconversation.com/blown-out-of-the-sky-putin-and-russias-strategic-trilemma-30059>.

Auch wenn China der gesichtswahrenden Rhetorik hinsichtlich einer Eurasischen Union, mit der Moskau seine Macht und sein Prestige erhöhen will, nicht widersprechen wird, werden die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), die Eurasische Zollunion und die EAWU doch zunehmend als virtuelle Konstrukte und Russland als ein virtueller Pol im internationalen System betrachtet: „Russland wird sich nach und nach verändern und seinen Platz in der Nische einnehmen, die ihm bei der Gestaltung der Welt zugedacht ist – als ein wichtiger, aber kein entscheidender Akteur, der in dem Maße unabhängig ist, wie es ihm sein Anteil an der Weltwirtschaft erlaubt. Und das heißt: recht bescheiden.“<sup>43</sup>

### *Schlussfolgerungen*

Die Annexion der Krim und die anhaltende Destabilisierung der Ostukraine haben wichtige, bereits vorher feststellbare charakteristische Trends in der europäischen Sicherheitsordnung deutlich gemacht. Russlands eigene Wahrnehmung seiner Bedeutung, seiner Macht und seines Status sowie Moskaus historische und psychologische Rechtfertigungen für seine Aktionen auf der Krim unterscheiden sich grundlegend von der Wahrnehmung seiner Nachbarn im euroatlantischen Gebiet. Russland scheint sich nicht nur als ein vollwertiger strategischer Gegner des „politischen Westens“ etabliert zu haben, sondern auch der Überzeugung zu sein, dass der Westen einen solchen strategischen Gegner braucht – die USA, um die europäischen Partner an ihre außen- und sicherheitspolitische Agenda zu binden (und damit seine Vorrangstellung aufrechtzuerhalten), die Europäer, um die Wähler von innenpolitischen Problemen abzulenken. Die amerikanische Führung und die europäischen Regierungen bezeichnen die Annexion hingegen als „illegal und illegitim“ und als „Landraub“, und Putin als „Dieb“ und als „wahnsinnig“, sein Handeln „entbehre jeder realen Grundlage“. Im Mittelpunkt der Perzeption Russlands im Ausland stehen seine wirtschaftliche Verwundbarkeit und seine politische Instabilität.

Regimestabilität und politische Ambitionen sind abhängig vom Ölpreis; als dieser unter die Marke von 50 Dollar pro Barrel fiel, brach die russische Wirtschaft dramatisch ein. Das Fehlen von Verbündeten und die Aussicht auf Stagnation statt auf Erneuerung und Wiederauferstehung als Großmacht dürften die Realität sein. Die Rede im Waldai-Klub hat gezeigt, dass Präsident Putin durchaus mit einer überzeugenden Kritik am gegenwärtigen internationalen System aufwarten kann; die große Vision einer Alternative zu einer liberalen, kapitalistischen und demokratischen Ordnung unter der Füh-

---

43 Fedor Luk'janov, Apologija nedoskazannosti [Apologie des Unausgesprochenen], in: Rossiiskaja Gazeta, 23. Dezember 2014, unter: <http://www.rg.ru/2014/12/23/lukianov.html>. (Eine englische Übersetzung ist zugänglich über die Datenbank LexisNexis.)

rung eines aus Bündnissen, Institutionen, geopolitischen Deals, Klientelstaaten und demokratischen Partnerschaften bestehenden Netzwerks der USA ist er indessen noch schuldig geblieben.

Praktiziert Präsident Putin eine selbstmörderische Politik oder spekuliert er darauf, dass die strategische Erneuerung des Staates nur in dem schmerzlichen Kontext einer antiwestlichen Strategie geplant und umgesetzt werden kann? Wenn Letzteres zutrifft, gewährleistet die Lenkung der nächsten Phase der Geschichte Russlands auf den Weg einer populistischen, antiwestlichen Wiederherstellung des Imperiums, dass die Eliten das, was eine „nachhaltige Ordnung“ ausmacht, als ihre Präferenzen betrachten. Dann nämlich würden jeglicher Dissens im Innern unterdrückt, die technologische Unabhängigkeit gefördert, die Bedeutung der von Russland geführten integrationistischen EAWU erhöht, Gazproms Schwenk in Richtung der asiatischen Energiemärkte beschleunigt, die einheimische Nahrungsmittelproduktion – „die derzeit ein Wachstum von sechs bis zehn Prozent aufweist“<sup>44</sup> – angekurbelt und die politische Transformation im „nahen Ausland“ beschränkt und kontrolliert. Russlands geschlossene Elite ist jung, zynisch, dynastisch, pragmatisch und extrem reich – das Vermögen von 110 Milliardären macht 35 Prozent des russischen BIP aus, das entspricht etwa 420 Milliarden US-Dollar.<sup>45</sup> Diese Elite, die wirtschaftliche und politische Macht in ihren Händen vereint, ist resistent gegenüber ausländischem Einfluss, operiert in einem geschlossenen politischen System und schottet strategische Wirtschaftsbereiche gegen ausländisches Kapital ab. Russlands Elite unterstützt die fortschreitende Ersetzung der verfassungsrechtlichen Legitimation durch eine traditionell-charismatische, da ein Machterhalt im Falle einer Reform des korporatistisch-nationalistischen Staates nicht möglich wäre.

Drei destabilisierende Logiken, die Russland in einem Kreislauf der Konfrontation gefangen halten, scheinen hier wirksam zu sein. Erstens: Je schwächer Russlands Wirtschaft ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich eine durchsetzungsfähige antiwestliche Außen- und Sicherheitspolitik herausbildet, um diesen Zustand zu kompensieren und von ihm abzulenken. Eine Ausweitung der „Atomdiplomatie“ und die Aussendung entsprechender Signale angesichts knapper werdender finanzieller Mittel und zunehmender Haushaltskürzungen haben bereits eingesetzt, während Putin auf den Rechtfertigungsdruck hinsichtlich des politischen Nutzens hoher Nuklearausgaben reagiert. Zweitens: Die Propaganda in Russland selbst stellt sicher, dass das geringere Vertrauen im Ausland zu einer stärkeren Mobilisierung im Inland führt, wenn auch unter negativen Vorzeichen. Die Logik besteht hierbei da-

---

44 The end of the line, in: The Economist, 22. November 2014, unter: <http://www.economist.com/news/briefing/21633816-more-decade-oil-income-and-consumer-spending-have-delivered-growth-vladimir-putins>.

45 Vgl. Ron Synovitz, Russia Has Highest Level of Wealth Inequality, RFE/RL, 10. Oktober 2013, unter: <http://www.rferl.org/content/russia-billionaire-wealth-inequality/25132471.html>.

rin, dass Putin, will er die gesellschaftliche Unterstützung auch in einer Wirtschaftskrise aufrechterhalten, einen Feind finden und dann einen Krieg erklären muss – und Russland hat nicht nur keine glaubhaften internen Sündenböcke mehr, sondern seine Sicherheitsdienste sind auch loyal und mächtig. Drittens: Es gibt keinen Gewinn ohne Schmerz. Hier liegt die Logik darin, dass Gewinn und Schmerz nicht gleichmäßig verteilt sind. Strukturelle Wirtschaftsreformen machen es erforderlich, einige der jetzigen Partikularinteressen der Eliten auszuhöhlen. Obwohl destabilisierte Eliten eine Palastrevolution in Erwägung ziehen könnten, hat Putin sich aus der Abhängigkeit von den Eliten befreit, indem er die Unterstützung der Bevölkerung gewonnen hat; und er kann noch immer selbst bestimmen, wer gewinnt und wer verliert, und dadurch Loyalität sicherstellen. Je mehr also einige Teile der Elite leiden, desto größer sind die gesellschaftliche Unterstützung und die Aussicht auf echte Reformen. Im Angesicht des 70. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg (1941-1945) im Jahr 2015 wird die anhaltende Ukraine-Krise zunehmend durch die Brille der Ausdauer, des Leidens und der Aufopferung vor dem letztendlichen Sieg gesehen – und trägt so dazu bei, die gesellschaftliche Basis in Zeiten wirtschaftlicher Not zu festigen.

Mit Blick auf das Jahr 2015 dürfte Russland den Konflikt im Osten der Ukraine also voraussichtlich eher verschärfen, als eine Charme-Offensive in westlichen Hauptstädten zu starten. Putins schrumpfender innerer Zirkel (die *siloviki*) hat ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Konflikts, da er die Finanzierung ihrer korporativen Interessen sicherstellt. Außerdem spekuliert er darauf, dass ein dauerhafter Ausnahmezustand zu einer strukturellen Wirtschaftsreform führt und so zur Grundlage für die strategische Erneuerung als „Großmacht“ wird. 2015 wird zeigen, ob dies tatsächlich eine selbstmörderische Politik ist oder ob diese Spekulation aufgehen könnte.